

 **Deutsches Rotes Kreuz**

DRK Hagen

Für ein langes gutes Leben!

www.drk-hagen.de
0 23 31 - 34 560

Ambulante Pflege | Hausnotruf | Essen auf Rädern | Stationäre Pflege



Mit E-Mobilität in die Zukunft (S. 2)

Flüchtlingshilfe endet (S. 3)



EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer des DRK Hagen, sehr geehrte Damen und Herren,

wir übernehmen Verantwortung. Diese Haltung gehört zu unserem selbstverständlichen Wesenskern als Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes. Dieser Verantwortung wollen wir nicht nur in unserem täglichen Tun gerecht werden, sondern darüber hinaus auch in einem nachhaltigeren Sinne. Deshalb bemühen wir uns schon seit langem, Ressourcen zu schonen und unsere Umwelt so wenig wie möglich zu belasten sowie unsere CO₂-Bilanz relativ gesehen zu verbessern. Klimaveränderungen werden in den nächs-

ten Jahrzehnten zu Flüchtlingsbewegungen führen und voraussichtlich auch bei uns Naturkatastrophen auslösen. Alle staatlichen und internationalen Hilfsorganisationen werden seit Jahren darauf „eingestimmt“ und aufgefordert, sich entsprechend vorzubereiten. Selbst wenn der Einzelne mit den größten Bemühungen nur einen kleinen Teil zur Schonung unseres Klimas beitragen kann, sind es doch all die Einzelnen in ihrer Summe, auf die es am Ende ankommt. Ihr DRK-Kreisverband Hagen macht den Klimaschutz zur wichtigen

Nebenbedingung seiner Arbeit. Wie das funktionieren kann, schildern wir unter anderem in dieser Ausgabe des „rotkreuzmagazin“. Wir danken allen Freunden und Förderern, die den Verband auf diesem Weg unterstützen, herzlich für ihren Zuspruch. Denn Klimaschutz bedeutet eben, nicht nur global gesehen, auch humanitäre Hilfe.

Ihre
Jürgen Hecht und Udo Stroh
Vorstand des DRK Hagen

■ Schnelle Hilfe bei Extremwetterereignissen



Der Klimaschutz ist eine hehre, langfristige Aufgabe mit ungewissem Ausgang. Doch das DRK Hagen steht auch an vorderster Front, wenn es darum geht, Menschen vor den ganz akuten Folgen heutiger Klimaschäden zu bewahren.

Zerstörerische Stürme. Starkregen. Schwere Gewitter. Überschwemmungen. Extreme Wetterereignisse haben in den vergangenen Jahren bedenklich zugenommen. Für die meisten Experten ist das eine Folge des durch unsere Emissionen beschleunigten

Klimawandels - entsprechend ungünstig sind die Erwartungen für die Zukunft. Ebenso wie jede andere Kommune ist auch die Stadt Hagen darauf bedacht, eine möglichst taugliche Hilfsinfrastruktur für Extremwetterereignisse vorzuhalten. Denn es geht im Fall der Fälle nicht nur um teure Sachschäden, sondern auch um Menschenleben. Hier setzt die Stadt auf das DRK als verlässlichen Partner. Zwei Katastrophenschutzeinheiten mit insgesamt 250 ehrenamtlich tätigen Männern und Frauen unter Führung des Kreisrotkreuzleiters Ansgar Müller helfen der Stadt Hagen beim Bevölkerungsschutz. Bei Umweltschäden, Stürmen, Überschwemmungen und Bränden kommen sie zum Einsatz, um zu betreuen, zu versorgen und zu verarzten. Sowohl die

Stadt Hagen als auch die Feuerwehr alarmieren die Rotkreuz-Einheiten im Bedarfsfall und erhalten prompte Unterstützung durch die kompetenten Menschen und die moderne Technik des DRK Hagen. Damit gehört der DRK-Katastrophenschutz zur unverzichtbaren Infrastruktur unserer Stadt. Zwischen den Einsätzen halten sich die Mitwirkenden bei Übungen fit, die in Kooperation mit den Partnern von Stadt und Feuerwehr durchgeführt werden, um im Ernstfall die schnellste und beste Hilfe bieten zu können. Zudem erreichte das DRK im Sommer eine weitere Verbesserung der innerkommunalen Zusammenarbeit: Die Zentrale des Hagener DRK-Katastrophenschutzes hat ihren Standort an den Bergischen Ring verlegt – gleich in Nachbarschaft der Feuerwehr.

Impressum

rotkreuzmagazin/KV Hagen e.V.
Redaktion: Wandschneider Kommunikation
023 03 - 92 98 223
V. i. S. d. P.: Jürgen Hecht, j.hecht@drk-hagen.de
Herausgeber: DRK-Kreisverband Hagen e.V.

Feithstraße 36, 58095 Hagen
Telefon: 023 31 95 89 600, Fax: 023 31 95 89 606
www.drk-hagen.de
Auflage: 7.500 Exemplare

■ Mit E-Mobilität und viel Sonne in eine klimaneutrale Zukunft



Vorstand Jürgen Hecht mit dem ersten E-Auto im Kreisverband: der erste Schritt auf dem Weg zur Klimaneutralität

Der Kreisverband Hagen rettet, betreut, pflegt und hilft. Und er übernimmt Verantwortung, wenn es darum geht, die Lebensgrundlagen aller Menschen im Rahmen des Möglichen zu schützen. So gehören Ressourcenbewusstsein und Klimaschutz zu den Grundpfeilern des täglichen verbandlichen Handelns. Das langfristige Ziel: eine ausgeglichene Klimabilanz des kompletten Kreisverbandes.

Knapp 400 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken beim DRK Hagen. Sie verbrauchen Strom, Wasser und Gas in den Pflegeeinrichtungen bzw. Büros, und sie verbrennen

Sprit mit den Pkw der ambulanten Dienste, um viele hundert Menschen im Raum Hagen zu unterstützen. Könnte der Verband das für all diese Verbräuche nötige Energieäquivalent selbst aus regenerativen Quellen erzeugen, spräche man von Klimaneutralität. „Das ist noch ein langer Weg, aber sollten wir genau das nicht als Nebenbedingung unserer Arbeit auch erreichen?“, fragt sich Vorstand Jürgen Hecht. „Wir gehen sehr bewusst mit Energie um und erzeugen eigenen Strom, den wir zu 99% selbst verbrauchen.“ Schon heute liefert eine 20 KW-Photovoltaikanlage auf dem Dach des vor zwei Jahren fertig gestellten Karl-

Jellinghaus-Zentrums fast genug Energie für den Eigenverbrauch des gesamten Zentrums, in dem Verwaltung, 72 stationäre Pflegeplätze und ein Teil des Betreuten Wohnens untergebracht sind.

„Diese Anlage wollen wir - soweit finanziell vernünftig darstellbar - zu einer 40 KW starken Anlage ausbauen“, erklärt Vorstand Jürgen Hecht. „Damit würden Energieüberschüsse gewonnen, die unter anderem unsere Autos versorgen könnten. Dutzende davon rollen fast 24 Stunden täglich durchs Hagener Stadtgebiet, einen der weiß-roten Kleinstwagen hat wahrscheinlich jeder schon mal gesehen. Gelänge es,



möglichst viele davon mit Strom vom Dach des Karl-Jellinghaus-Zentrums zu laden, würden wir die Hagener Stadtluft schonen, einen Klimabeitrag leisten und wertvolle Ressourcen sparen.

Natürlich sind auf dem Weg dorthin viele Hürden zu bewältigen. So ist etwa der Anschaffungspreis für elekt-

risch betriebene Autos momentan noch zu hoch - hier gilt es, den technischen Fortschritt und die politische Unterstützung des jungen Marktes abzuwarten. Ein erster Vorstoß wurde aber mit der Anschaffung eines gebrauchten E-Golf unternommen, der jetzt in der Praxis erprobt wird und einen plastischen Eindruck vom Thema E-Mobili-

tät vermitteln soll. Fast 200 Kilometer Reichweite hat das E-Mobil. Für alle Fahrten in der Region ist das eine sehr gute Alternative. Und der Wagen wird nach Möglichkeit nur geladen, wenn die hauseigene Photovoltaikanlage gerade kräftig von der Sonne beschienen wird.

Die Mittel für den Ausbau der Photovoltaik-Anlage müssen erst noch bereitgestellt werden. Für die bestehende Anlage erhielt der Verband einen öffentlichen Zuschuss, und viele Freunde und Förderer des DRK Hagen haben mit kleinen und großen Spenden diese Idee gutgeheißen. „Denn“, und auch das stellt Jürgen Hecht klar, „an erster Stelle steht immer unsere tägliche Hilfeleistung und Nähe zu den Menschen, diese haben für uns stets Vorrang. Und solange das gewährleistet ist, engagieren wir uns für eine möglichst ausgeglichene Klimabilanz.“

■ Flüchtlingshilfe endet - Stolz und Dankbarkeit bleiben

Ende Oktober haben die letzten Flüchtlinge die DRK-Notunterkunft in der Spielbrinkschule verlassen. Ihr Auszug markierte auch das vorläufige Ende der Flüchtlingshilfe im Auftrag des Landes NRW. Grund sind die gesunkenen Asylbewerberzahlen und eine inzwischen besser organisierte Infrastruktur.

„Wir sind stolz auf das Geleistete und das ebenso professionelle wie Engagement unserer vielen ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagt Verbandsvorstand Jürgen Hecht.

Anfang Oktober hatte die Stadt dem

Verband mitgeteilt, dass die Einrichtung bis zum Monatsende geschlossen werden solle. Zuletzt wurden in der umfunktionierten Spielbrinkschule noch 120 geflüchtete Menschen versorgt, die nun in reguläre Erstunterkünfte umverteilt wurden. Die Umstellung des Systems führt bundesweit zur Schließung der eilig errichteten Notunterkünfte, die in den vergangenen zwölf Monaten das Rückgrat der Flüchtlingsarbeit in Deutschland bildeten. Ohne den schnellen und kompetenten Einsatz vieler Träger wäre der Flüchtlingsandrang nicht zu bewältigen gewesen und hätte zu massiven humanitären Verwerfungen geführt. Al-

lein der Hagener Kreisverband hat in Spitzenzeiten 800 Flüchtlinge ohne nennenswerte Zwischenfälle betreut und dafür innerhalb weniger Tage eine funktionierende Infrastruktur aus dem Nichts geschaffen.

„Einerseits freuen wir uns, dass die Menschen nun nicht mehr in Notunterkünften ausharren müssen“, sagt Jürgen Hecht, „andererseits mussten wir uns von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern trennen, die eine außerordentlich gute Arbeit leisteten - oft genug zu Lasten ihres Privatlebens. Wir bedauern sehr, diese engagierten Menschen nicht weiter beschäftigen zu können. Ihnen gilt unser ganzer Dank!“